



Fränkische Brunnenlegenden

Der Künigenbrunnen¹⁾

(Nach einer Spessartsage)

Durchs Tal dahin
Zog die Königin.
Die holde, zarte Fraue,
Daz ich sie also schaue!
Zerrissen das Kleid,
Berfezt das Geschmeid,
Die Füße so mund
Und lehzend der Mund.
Keine Träne konnte sie weinen,
Weh tat ihr der Sonne Scheinen.
Gefallen war ihr wehrhaft Gemahl,
Die Kinder entführte der Feinde Zahl.
Drei Tage schon ging sie irre,
Davon war der Sinn ihr wirre.
Da legte sie sich an des Brunnens Rand;
Geführt von einer himmlischen Hand
Beugt sie das Antliz, zu tauchen
In die Wellen die brennenden Augen.
Nun rannen viel tausend Zähren zu Tal
Und linderten mählch die böse Dual,
Die das Herz schier wollte sprengen
Mit stürmischem Gedrängen.
Wo die Mühle sich in dem Bächlein sieht,
Und wo die Sonne die Kronen flieht,
Da hörst du noch heute die wehvolle Mär,
Daz das Brünnlein unhold und bitter wär,
Weil eine Königin Tränen vergoß,
Daz die Quelle davon überfloß.

Aschaffenburg

Guido Hartmann

¹⁾ Aus der Sammlung „Auf der Sehnsucht Schwingen“. Gedichte von Guido Hartmann, Frankfurt am Main, Druck und Verlag von Gebrüder Knauer.